



KLEINE GEDANKEN

Dezember 2018

Keine Angst vor Neuem

Das Ungeheuer der Zeit ist das "Neue". „Vielleicht muss erst die Sintflut über uns hinwegrollen, bevor wir imstande sein werden zu begreifen, auf welchen Festen wir uns in jüngeren, blinderen Jahren vergnügt haben. Soll nicht die alte Welt zugrunde gehen, damit die Nachgeborenen zu erkennen vermögen, auf wie unhaltbaren Voraussetzungen das Versunkene errichtet war?“ Peter Sloterdijk ist und bleibt ein Mann der klaren Gedanken. So scheinen Intelligenz und Vernunft nicht zu korrespondieren, da als Beispiel unsere Intelligenz uns ermöglicht, Waffen herzustellen, die unsere Vernunft nicht mehr unter Kontrolle zu halten vermag. Wir besitzen know-how, aber wissen nicht, weshalb und wozu. Über Ethik wird viel geschrieben, dabei ist die Vernunft und das Gewissen nicht zu trennen. Bereits im Kindergarten wird uns Konformität beigebracht. Das Gewissen ist jedoch nicht konformistisch; es muss "nein" sagen können, auch wenn jedermann sonst "ja" sagt. Wenn wir diese Fähigkeit verlieren, ist der Weg zum Automaten in der Tat nicht mehr weit. Das Jahr 2019 wird ein besonderes Jahr, an welches sich auch spätere Generationen, als das Jahr als die Welt began sich zu verändern, erinnern werden. Trotz vielen Unsicherheiten, die Angst machen können, wird es für uns Menschen wichtig sein nach vorne zu schauen. Vorne ist immer dort wo sich niemand auskennt. Um sich dorthin zu wagen, ist Mut und Neugier gefragt. Atributte, die unsere Grossväter noch auszeichnete und welche uns sowohl die Werte, wie auch den Reichtum bescherte.

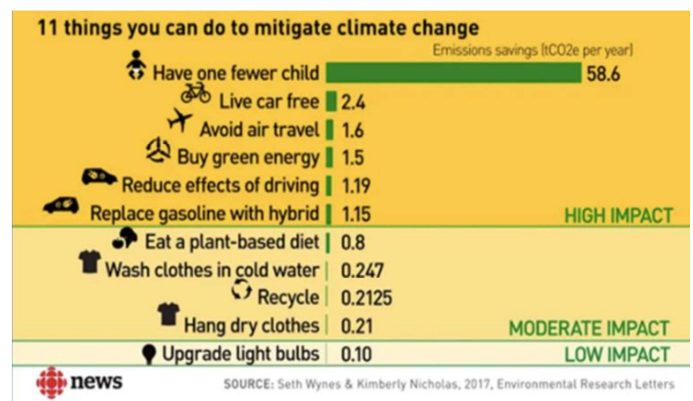
Das Volk steht auf

Er ist und wird auch nicht mehr ein geselliger Artgenosse. Krieg führt er nur beim Handel und das vielfach auch aus gutem Grund. Ein Grund ist mit Sicherheit der zukünftige Verlust der Weltführerschaft. Allianzen gibt es bereits und die sind auch für Europa kaum vorteilhaft.



Auch Steuern wurden gesenkt in den USA, während die durchschnittliche Steuerquote in der OECD auf 34,8% angewachsen ist, angeführt von Frankreich mit 46,2% (CH 28,5). Das scheint Macron aber noch nicht genug und er liegt nun nach neuen Erhöhungsankündigungen mit Gelbfieber im Bett. Das Rezept dagegen scheint nicht vorzuliegen, was bittere Auswirkungen auf das Land haben wird, die selbstverständlich auch in die EU ausstrahlen. Das noch zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt, wo sich die erst kürzlich veröffentlichten Wunschwachstumsten-

denzen (EZB im Dezember; „EU-Raum befindet sich weiterhin im Aufschwung) auf dem Kontinent in Luft auflösen. Die gute Luft, resp. das ganze Klima wird bereits durch CO2 scheinbar gesundheitsschädigend so verunreinigt, dass kaum ein Fahrzeug noch zur Nutzung erlaubt ist. Zusätzlich dazu werden immer wildere Ideen zur Problemlösung kreiert. Kürzlich erst wurde eine Studie in Kanada veröffentlicht.



Studiert man in Ruhe die Argumentationen der Klimaerwärmungsprotagonisten, beschleicht einen das leise Gefühl eines Masterplans, der eine andere Agenda als die Rettung des Klimas beinhaltet. Zudem stellt es den „way of life“ in den westlichen Volkswirtschaften völlig auf den Kopf und führt zum Aufstand, da wir uns scheinbar auf das „age of less“ einstellen müssen. Mit Trump wurde die Welt wieder so aufgestellt, wie sie im Prinzip funktioniert. Der krampfhafteste Versuch, die Welt

als geordneten, übersichtlichen und durch Eindeutigkeiten geprägten Raum zu denken, wird nun wieder grundsätzlich in Frage gestellt. Mit dem wachsenden Einfluss östlicher Macht wird die Geschwindigkeit der Veränderung zusätzlich intensiviert.



Global versus Lokal

Es scheint, dass die Globalisierung die Blütezeit hinter sich hat und die Resultate daraus, je nach Thema, durchwachsen sind. Persönlich gestehe ich, dass ich auch gut ohne sie hätte leben können. Die Geizmentalität mit der millionenfachen Ausbeutung der ärmsten Bevölkerungsschicht in den ärmsten Regionen der Welt, der Überproduktion von Waren aller Art mit der dadurch verursachten, gedankenlosen, Abfallentsorgung in die Umwelt, schliesslich soll sich die Natur anpassen, wenn sie mit uns leben will, erscheint im Rückblick als hoher Preis für die Erhöhung der Lebensqualität.



Selbstverständlich gibt es auch viele positive Aspekte, doch so richtig will die Bilanz nicht gefallen, zumal das Pendel nun zurückschlägt. Beispielhaft auch hier die Entwicklung der Finanzwirtschaft. Viele Institutionen haben diesen Wandel nicht überlebt und andere rudern zurück in Gewässer, die sie kennen. Das Motto des letzten Jahrzehnts war bei den Behörden „Retten - Regulieren – Strafen“. Diese Politik führt in die totale Unsicherheit und kann nur künstlich aufrechterhalten werden. Wieso sonst investieren Unternehmen die erarbeiteten Milliarden, die für die zukünftige Entwicklung zur Verfügung stünden, in Aktienrückkäufe in Höhen, wie wir sie nie gesehen und kaum wieder sehen werden? Strategien werden am Tisch irgendwo bestimmt, ohne dass die „Strate-

gen“ jemals eine Fabrik in den Regionen betreten hätten. Dass die Führungsetagen dafür noch übermässig entlohnt werden, bringt die Basis auf die Strassen und die Volksseele zum Kochen. Die aus der Politik des „Alles für Alle und zwar Heute“ entstandene Überschuldung wird in Steuererhöhungen münden, die die Privilegierten jedoch durch gute Beratung und der Wahl der interessantesten Steueroase, locker umgehen werden. In einer Welt voller Missverständnis, steuern wir auf Eisberge zu, die sichtbar zwar klein, aber gross unter der Oberfläche und kaum ohne Schaden zu umfahren sein werden und falls, vor allem mit kleineren Booten, statt mit grossen Schiffen. Somit scheint mir die Orientierung in heimische, bekannte Gewässer doch wieder etwas vielversprechender.

Wirtschaftsnotizen

- I. „Es sind inzwischen 10 Jahre seit der letzten grossen Finanzkrise. Wann kommt die nächste? Mit Blick auf die Vergangenheit kann man sagen, dass globale Finanzkrisen sehr selten vorkommen. Vielleicht alle 80 Jahre einmal.“ Aussage eines Finanzprofessors der Uni Genf. *Die Uni scheint noch immer „the place to be)*
- II. Der Europäische Gerichtshof hat das Anleihekaufprogramm der EZB gestern in einem Urteil für rechtens erklärt. Laut Artikel 123 des Vertrags über die Arbeitsweise der EU, darf die EZB Länder nicht direkt mit Geld finanzieren. Die Notenbank hat daher einen Umweg gewählt: Sie kauft die Staatsanleihen mit zeitlichem Abstand am Sekundärmarkt, also von Banken und anderen Investoren. Das findet der Europäische Gerichtshof zwar trickreich, aber legal. *Freuen wir uns doch schon mal auf den nächsten Trick*

„Ich glaube fest an das Gute im Menschen, aber ich rate dennoch, sich auf das Schlechte einzustellen.“
Alfred Polgar

Weihnachtliche Grüsse

Jürg Kohler

